

Wien, Salzburg und Hohenems), ohne daß hier ein auch nur annähernd zuverlässiges Bild der Verehrung des Heiligen erreicht wird. Etwas spärlich sind auch die Anmerkungen und die bibliographischen Hinweise gehalten.

Ist die Darstellung dem Historiker manchmal etwas zu »hagiographisch« geraten, kann dieses Buch trotzdem allen empfohlen werden, die eine ansprechende Einführung in Leben und Werk Carlo Borromeos suchen, um so die Erinnerung an den überragenden Mann der tridentinischen Kirchenreform lebendig zu halten. Die Kirchenreform des 16. Jahrhunderts lebte nicht nur von Konzilsbeschlüssen oder partikularen Kirchengesetzen, sondern auch von der Gesinnung der Reformier. Das Beispiel des Carlo Borromeo mag dies belegen und uns heute nachdenklich stimmen.

*Konstantin Maier*

MARTIN HECKEL: Deutschland im konfessionellen Zeitalter (Deutsche Geschichte 5; Kleine Vandenhoeck-Reihe 1490). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983. 277 S. Kart. DM 16,80.

Im Rahmen einer auf zehn Bände angelegten Reihe »Deutsche Geschichte« behandelt Martin Heckel, Professor für öffentliches Recht und Kirchenrecht in Tübingen, als Band 5 »Deutschland im konfessionellen Zeitalter«. Diese »Deutsche Geschichte« setzt universalhistorisch ein, gibt dem allgemein historischen Aspekt den Vorrang vor dem nationalen und will die deutsche Geschichte immer als Teil der europäischen Geschichte sehen. Die Reihe wendet sich an Studenten, Lehrer und alle, die Interesse an Geschichte haben. Wenn sie aber insinuiert, sie setze nichts voraus als das Interesse ihrer Leser, ist das Tiefstapelei.

Trotz der vielen auf den Gang der Ereignisse einwirkenden Aspekte hat in dem vorliegenden Werk die politische Geschichte den Vorrang, sie bestimmt auch die Periodisierung. Die beiden großen Friedensschlüsse von Augsburg (1555) und von Münster und Osnabrück (1648) umspannen die Epoche. Die Schwierigkeiten der Epochenabgrenzung sind evident. Der Autor arbeitet heraus, daß diese vielschichtige Zeit hauptsächlich von zwei Kräften geprägt worden sei: von der Konfession und von der Ausbildung des modernen Staates, die sich verbanden, verstärkten, störten. Der Staat sollte und wollte der Religion dienen und war doch gezwungen, sie zu beherrschen, um nicht an ihr zu zerbrechen. Die Religion wollte und mußte sich der Welt zuwenden, sie durchdringen, um dann selbst zu verweltlichen.

Das Buch ist gut und übersichtlich gegliedert. Im ersten Teil werden die Grundfragen des Zeitalters behandelt. Der zweite Teil befaßt sich eingehend mit dem Augsburger Religionsfrieden, wobei theologische, juristische und kirchenrechtliche Fragestellungen dominieren. Dieses wichtige Verfassungsdokument, im Mittelalter verwurzelt und doch weit in die Neuzeit hineinführend, bestimmte den weiteren Gang der Ereignisse in Deutschland mit den vielen Querelen, die im dritten und vierten Teil analysiert werden. Dabei wird deutlich, welche große Rolle in allen Machtkonflikten das Rechtsmoment bzw. die Rechtsverbrämung spielte. Die politischen und geistig-geistlichen Auseinandersetzungen wurden vorzugsweise als Rechtsstreitigkeiten ausgetragen. Die Tugend des politischen Kompromisses, die den Augsburger Religionsfrieden möglich gemacht hatte, pervertierte allmählich in Rechthaberei, und damit wurde das Konfliktpotential, das im Friedensvertrag steckte, immer bedrohlicher aktualisiert bis hin zum Krieg. Die Schilderung des Dreißigjährigen Krieges im fünften Teil arbeitet das Allgemeine heraus, ohne das Detail zu vernachlässigen. Die dichtgedrängten Ereignisse sind überschaubar angeordnet und zeitweise spannend erzählt. Der Krieg wird mit allen seinen Seiten greifbar. Die Hauptfiguren werden kurz charakterisiert, gekonnt die antithetisch angeordnete Charakteristik Wallensteins, die auch formal das Zwiespältige aufscheinen läßt. Der sechste Teil behandelt den Westfälischen Frieden, detailliert vor allem seine Ergebnisse. Das Friedenswerk wurde von den Zeitgenossen mit viel Lob überhäuft, auch im 18. Jahrhundert wohlwollend gewürdigt, im 19. Jahrhundert dagegen heftig kritisiert. Erst nach 1945 setzte wieder eine positiv kritische Würdigung ein, der sich auch das vorliegende Werk anschließt. Im letzten Kapitel knüpft der Verfasser formal wieder an den allgemeinen historischen Aspekt des ersten Kapitels an. Die Epoche der großen Objektivierungs- und Stabilisierungsversuche war noch nicht zu Ende, noch herrschten Förmlichkeit, Standesschranken, Traditionsgebundenheit und Konsolidierung, aber der Umbruch und Aufbruch zur Rationalisierung und Säkularisierung hin zur Aufklärung deuteten sich schon an.

In diesem Buch hat die politische Geschichte die Führung, unterstützt von juristischen und verfassungsgeschichtlichen Phänomenen; wirtschaftliche und gesellschaftliche Belange hingegen sind unterrepräsentiert. Die Sprache ist klar, analysierend und erzählend. Bisweilen streut der Autor zeitgenössische Ausdrücke ein, z. B. »schimpfieren«, um die Vergangenheit zu verdeutlichen. Für die oben genannte Zielgruppe liegt hier ein sehr gutes Werk vor.

*Andreas Zieger*